

Friederich Hoffmanns,

Königl. Preussischen Medici und Professoris, wie auch der Kaiserlichen,  
Königl. Groß-Britannischen und Preussischen Societäten der Wissenschaften  
Mittglieds

Gründlicher Bericht

Von dem

Selter-Brunnen

Dessen

Behalt, Wirkung und Krafft,

auch

Wie derselbe sowohl allein, als mit Milch vermischt,

Hey verschiedenen Kranckheiten  
mit Nutzen zu gebrauchen.

---

H A L L E,

Gedruckt bey Joh. Christ. Hilligern, Universitäts-Buchdruckern, 1727.

Seit dem 1. April 1800

ist die Verwaltung der

Landesbibliothek

übertragen

an die

Landesbibliothek

zu Düsseldorf

und

Landesbibliothek

zu Düsseldorf

Landesbibliothek



Das ist alle  
zu erhalten  
ist und von  
nach dem  
deren Ursach  
gen zum Sch  
aber sind vor  
theils kalt  
Wassern, so  
und gleichsam  
einem der ge  
den, in denen  
herrliche Hil  
durch die Ch  
Ja wenn m  
wiser Besun





## Vorrede.

**B**ey denen so viel und mannigfaltigen Be-  
schwerungen und Kranckheiten, welchen un-  
ser zerbrechlicher Körper unterworfen, ist  
allerdings als ein ausnehmendes Merck-  
mahl der gütigsten Vorsorge unsers höch-  
sten Schöpfers und Erhalters anzusehen,  
daß fast alles, was in denen sogenannten Reichen der Na-  
tur enthalten, von ihm mit medicinalischen Kräften bega-  
bet und von einem erfahrenen und vernünfftigen Medico  
nach dem Unterscheid der Naturen, derer Kranckheiten,  
deren Ursach und anderer Umstände, mit sonderbahren Nu-  
tzen zum Gebrauch gezogen werden kan. Unter allen diesen  
aber sind vornehmlich in denen aus dem Schooß der Erden  
theils kalt, theils warm hervor quellenden mineralischen  
Wassern, so viel und zuverlässige heilsame Kräfte verfasset,  
und gleichsam concentrirret, daß dieselben, wenn sie von  
einem der gründliche Kenntniß davon hat, gebrauchet wer-  
den, in denen schweresten und langwierigen Kranckheiten so  
herrliche Hülffe erwiesen, als von keiner noch so mühsam  
durch die Chymie verfertigten Arzenei einmahl zu hoffen.  
Ja wenn man die herrlichen Tugenden und Wirkungen  
dieser Gesund-Wasser zusammen nimmt und reifflich über-  
leget,

Es ist fast  
in allen ei-  
ne medici-  
nische  
Krafft.

Anforde-  
rung den  
minerali-  
schen Was-  
sern.

die eine U-  
niversal-  
Medicin.

leget, findet man, daß darinn eine rechte Universal-Medicin, dergleichen von langer Zeit und vielen Naturkündigern und Medicis mit grossen Fleiß, wiewohl vergebens, gesucht worden, verborgen liege, und von dem Allerhöchsten denen Menschen umsonst dargeboten werde. Denn alle heilsame Wirkung derer Arzeneey-Mittel in den menschlichen Körper beruhet darinn, daß sie entweder die von ihrer temperirten Art und Beschaffenheit abweichende verdorbene, saure, salzige, schleumige, gallige Feuchtigkeiten ändern und bessern, die verstopfften Gefässe und Röhren öffnen, und die überflüssigen und unnützen durch mancherley Emunctoria, den Stuhlgang, Urin, Schweiß, desgleichen den Auswurf aus der Lunge und der Nasen, abführen, oder daß sie denen geschwächten, sonderlich nervosen Theilen, die gehörige Krafft und Stärke wieder ersetzen, und hingegen wann sie wegen mancherley Ursachen zusammen gezogen und verhärtet sind, erweichen, den Schmerz lindern und den freyen Umlauff des

**Wegen ihres Gehalts.**

und zwar des Wassers.

des alkalischen und Mittel-Salzes,

Geblüts durch alle Theile wiederum herstellen. Alle diese herrliche Kräfte nun die sonst einzeln bey einem und dem andern Medicament anzutreffen, finden sich zusammen in denen Gesund-Brunnen, und dieses wegen der darinn enthaltenen Ingredientien und Elemente. Sie führen nemlich vor das erste ein subtiles leichtes Wasser, durch welches, wenn es in gehöriger Quantität genommen wird, die dicken, zähen und schleimigen Feuchtigkeiten verdünnet und flüssig gemacht, die salzigen und scharffen corrigiret und versüßet, die harten und zusammen gezogenen Fasern derer fleischigten und nervosen Theile erweicht und nachgelassen, die verstopfften Canäle und Röhren derer Viscerum und Emunctoriorum eröffnet, ausgewaschen, mithin die Excretiones befördert und wieder in gehörigen Stand gesetzt werden. Das andere von denen wirkenden Ingredientibus derer mineralischen Wasser ist ein Salz, und dieses entweder ein alkalisches,

schon, aber  
Krafft, die  
häufig find  
ten werden  
den Schwei  
set nicht all  
dem öfnet  
Einblaug  
Wasser an  
in ist mimm  
de Krebs-W  
es denn gibt  
Einblaug  
einen zarten  
Krafft hat,  
sen der W  
den, wov  
lich beförde  
let und for  
derheit bey d  
zischen, das  
gestrichen  
und Geschn  
das Wasser  
Säure hat,  
gibt. Die  
de Element  
fer, sonderli  
leicht versie  
mag, auch b  
fund-Wass  
und Höher  
und aller S

sches, oder so genanntes Mittelsalz. Das erste besiget eine Krafft, die Säure, die sich sonderlich bey Hypochondriacis häufig findet, zu dämpffen, die dicken und schleimigen Säfte zu verdünnen und zu resolviren, und die Excretion durch den Schweiß und Urin zu befördern; das andere aber löset nicht allein die zähe gewordenen Feuchtigkeiten auf, sondern öffnet auch den Leib und würcket kräftig durch den Stuhlgang. Weiter findet sich bey einigen mineralischen Wassern ein grobes, irrdisches Alkali, welches die Säure an sich nimmt, und dadurch in ein Mittelsalz, wie etwa die Krebs-Augen und magnesia alba, verwandelt wird, da es denn gleichfalls den Schleim verdünnet und durch den Stuhlgang seine Wirkung verrichtet. Andere enthalten einen zarten, eisenhaltigen Crocum, der eine besondere Krafft hat, die aus ihren Tono und Krafft gerathene Fasern der Adern und nervosen Theile anzuziehen und zu stärken, dadurch dann der Umlauff des Geblüts nachdrücklich befördert und was etwa hin und wieder stocket, zertheilet und fortgetrieben wird. Außer diesen aber ist insonderheit bey denen mineralischen Wassern in Betrachtung zu ziehen, das darinn enthaltene subtile, lufftige, ätherische und geistreiche Wesen, welches sich durch den penetranten Geruch und Geschmack, die Bläsgen und den Dampf, welche wenn das Wasser beweget, ausgegossen, oder mit einem Wein der Säure hat, vermischet wird, in die Höhe steigen, zu erkennen giebt. Dieses zarte, spiritueuse und sich kräftig ausbreitende Element, ist gleichsam die Seele derer mineralischen Wasser, sonderlich der Sauer-Brunnen, und so delicat, daß es leicht verfliehet und durch keine Kunst nachgemachet werden mag, auch billig vor die wahre Ursach zu halten, daß die Gesund-Wasser mit ihren Gehalt durch die zärtesten Canäle und Röhren im Körper dringen, den Umlauff des Geblüts und aller Säfte, nebst denen davon dependirenden Excretionen

des alcalisch-irrdischen

und martialischen,

insonderheit des ätherischen Elements.

Daber sie  
unbillig  
negligiret  
werden.

tionibus, kräfttig befördern und eine besondere Krafft denen matten und schlappen Theilen mittheilen, auch den Magen und alle schwache nervose Partheyen stärken. Da also der gleichen sichere und zuverlässige Kräfte in denen Gesundbrunnen verborgen, auch der bey so viel Millionen Menschen von so langen Zeiten in der Eur auch ganz desperater Kranckheiten erwiesene vortreffliche Effect kundlich und offenbahr; so hat man billig Ursach sich zu verwundern, daß die Tugenden dieses unvergleichlichen Mittels so lange Zeit vielen Medicis, die nur allerhand Arzneyen und Panaceen ersinnen und durch die Chymie austünsteln wollen, verborgen geblieben, und daß es selbst noch heut zu Tage solche Leute giebt, die theils aus Unwissenheit und falschen Vorurtheilen von dem Gesund-Wasser, theils aber auch aus einen verwerfflichen Ehrgeitz, daß sie ihre ersten irrigen Meynungen abzulegen sich nicht entschliessen können, diese Gesundheits-Mittel hindan setzen, oder nicht nach den Werth recommendiren, sondern vielmehr allerhand unnütze Schwierigkeiten und Dubia dagegen aufbringen, die die Erfahrung alle mit einander über den Hauffen wirfft. Ob nun zwar in denen meisten sowohl kalten, als warmen mineralischen Wassern diese Ingredientia und Effectus die ich erzählet überhaupt befindlich; so findet sich doch bey denselben, wenn man sie genau examiniret, ein mercklicher Unterscheid, also daß einige mehr, oder weniger davon participiren, und deßhalb auch von verschiedenen Kräften sind. In welchem Stück denn ebenfalls die unermessliche Güte des allweisen Schöpfers zu preisen, daß da die Menschen in Ansehung ihres Temperaments, Climatis darinn sie wohnen, Lebens-Art der sie sich bedienen, schwächerer oder stärkerer Natur, sehr unterschieden sind, bey einem mehr saure und schleimigte zähe, bey den andern mehr scharffe und galligte Feuchtigkeiten pecciren, auch selbst von denen Kranckheiten einige die Ausführung durch

Doch ist  
ein Unter-  
scheid un-  
ter ihnen.

durch den  
und so  
Mittel der  
hauptsächl  
ne Kranck  
gen und  
stände mit  
Weil ich  
dung des  
sind-Brann  
so dabey  
der einer  
am ersten  
mendation  
rung aus  
und flücht  
und sich  
der Milt  
lig und

Dem

**S**

len von

durch den Stuhlgang, andere durch den Urin, oder Schweiß und so weiter, erfordern, mithin unmöglich vor alle einerley Mittel dienlich, dieser Unterscheid derer heilsamen Wasser hauptsächlich dazu diene, daß sich dieselben vor diese oder jene Kranckheit desto besser schicken, und von einem verständigen und erfahrenen Medico nach den Unterscheid dieser Umstände mit desto grössern Nutzen ordiniret werden können. Weil ich aber von dieser Differenz ausführlich in der Untersuchung des Gehalts und der Kräfte derer fürnehmsten Gesund-Brunnen in Teutschland, gehandelt, will ich mich vorjetzo dabey nicht aufhalten, sondern den Selter-Brunnen, welcher einer von den nützlichsten und sichersten ist, auch von mir am ersten, ohne Ruhm zu melden, durch vielfältige Recommendation in Aufnahm gebracht, und durch lange Erfahrung gnugsam exploriret worden, insonderheit vornehmen, und klärlich zeigen, was derselbe vor heilsame Ingredientien und Kräfte bey sich habe, und wie er sowohl allein, als mit der Milch vermischet, bey allerhand Arten Kranckheiten süßlich und nützlich zu gebrauchen.

und der  
Selter-  
Brunnen  
vor andern  
dienlich.

Das erste Capitel.

Von

Dem wahren Gehalt und der herrlichen  
Krafft des Selter-Brunnens.

§. I.

**D**er Selter-Brunnen, davon vorjetzo mit mehrern zu handeln mir vorgenommen, hat seinen Nahmen von einem im Chur-Frierschen Territorio, drey Meilen von Langen-Schwalbach, fünf Meilen von Bieffen, und eben so weit von Franckfurt am Mayn gelegen

Von des  
Selter-  
Brunnens  
Lage.

wer davon  
gehandelt.

gelegenen Flecken, Nieder-Selters genant, bey welchen er in einer anmuthigen Gegend, jenseit eines Forellen-Baches, mit starcken Quellen und Sieden entspringet. Er führet ein klares, nicht unangenehm schmeckendes und überaus gesundes Wasser, und dienet deßhalb denen in dasiger Gegend wohnenden nicht allein zum ordinairen Tranc, sondern giebet auch zugleich eine überaus köstliche Arznei ab, ist auch daher schon von langen Zeiten als ein Gesund-Brunnen sehr renommirt und bekant. Unter andern gedencet dessen allbereit mit vielen Ruhm der Tabernamontanus in seinen Wasser-Schatz, desgleichen der Daniel Zorst hin und wieder in seinen Schrifften; insonderheit aber hat dieses letztern Sohn Johann Daniel Zorst, und noch vor diesen Johann Wilhelm Moge, Physicus der Reichs-Stadt Worms, einen eignen Bericht, von desselben Ingredientien, Wirkung und Gebrauch verfertigt.

## §. 2.

Ihm wird  
fälschlich  
zugeschrie-  
ben.

Salpeter

Gleichwie man aber überhaupt in denen Schrifften derer Alten, zwar von dem Gebrauch und Krafft der mineralischen Wasser, ein und andere gute aus der Erfahrung genommene Nachricht, von ihrem Gehalt und Elementen aber wenig gründliches, sondern viel fabelhafftes und irriges antrifft; also ist auch allerdings an dem, daß dem Selter-Brunnen von obigen Auctoribus dergleichen wesentliche und wirkende Stücke zugeschrieben werden, die sich nimmermehr weder darinn finden, noch dazu reimen. Denn es wird von ihnen unter andern als eines der vornehmsten Ingredientien angegeben der Salpeter. Allein daß solches falsch wird dadurch erwiesen, weil das in diesen Brunnen befindliche Salz, sich keinesweges entzündet und inflammable ist, auch wenn etwas Vitriol-Del dazu gegossen wird, keinen röthlichen Dampf von sich giebet, der wie Aqua fort riechet, als welches die wesentlichen Eigenschaften des Salpeters sind. Zudem ist

ist zwar ein  
wenn der  
solchen dar  
der Salpeter  
widmeyer  
nen fetigen  
ten salpeter  
bey sich und  
wändig hat  
sein soll mir  
gegebenen  
angestrichen

Dami  
ten Element  
andern Su  
wie denselbe  
vor Pheno  
sich ist klar  
scharf und g  
genhafft, w  
andern So  
Wasser un  
dig, saul un  
gefüllet, seit  
wahrt werl  
Stunden in  
kommen hat  
verlichet ab  
wirmt dage  
als wenn ge  
wäre, weil  
verfliehet un

ist zwar ein gemeiner, wiewohl ganz irriger Wahn, als wenn der Salpeter in der Erde wüchse und einige Quellen solchen darinn an sich nähmen und in sich hielten, die weil der Salpeter nicht aus der Erde gegraben wird, sondern vielmehr ein Salz ist, welches sich unter freyer Luft in einen fettigen Erdreich nach und nach generiret, die sogenannten salpetrigen Wasser aber führen bloß eine kalkigte Erde bey sich und keinesweges formalen Salpeter. Gleiches Bewandniß hat es mit dem Schwefel der in diesen Brunnen seyn soll, mit dem Vitriol, Eisen und denen andern fälschlich angegebenen Ingredientien, wie sich solches aus denen damit angestellten Experimenten mit mehrern zu Tage legen wird.

und andre  
Ingredi-  
entien.

§. 3.

Damit also deutlich erhelle, welches so wohl die wahren Elemente dieses Brunnens sind, als auch wie er von andern Sauer-Brunnen unterschieden; will ich kürzlich, wie denselben auf verschiedene Art probiret und was dabey vor Phänomene angemercket, erzehlen. Das Wasser an sich ist klar und hell, der Geschmack aber desselben nicht so scharff und gleichsam säuerlich, sondern vielmehr etwas laugenhaft, auch auf der Zunge nicht so picquant, wie bey andern Sauer-Brunnen. Hernach wird auch das Selter-Wasser unter allen mineralischen am allerleichtesten abständig, saul und stinckend, daher die Flaschen allemahl ganz gefüllet, fest mit Gort vermachet, verpichet und wohl verwahret werden müssen. Und wenn es nur vier und zwanzig Stunden in einen weiten offenen Gefäß, daß die Luft dazu kommen kan, stehet, läset es zwar nichts zu Boden fallen, verliethet aber seinen vorigen Geschmack ganz und gar und nimmt dagegen einen ganz widrigen und laugenhaften an, als wenn zerstoßen Weinstein-Salz hinein gethan worden wäre, weil alsdenn das subtile spiritueuse Element desselben verfliehet und ihm damit die beste Krafft entgehet. Folglich

Was bey  
den Wasser  
an sich zu  
bemercken.

B

ist

ist falsch, daß, wie in einen von obgedachten Berichten stehet, dieser Brunnen, wann er auch ganz offen an einem freyen Ort stünde, eher kräftiger, als abgeschmackter würde. Und ob gleich der Verfasser daraus schliesset, daß sich dieser Selter-Brunnen dieser Ursach halben an entlegene Orte am besten verfahren liesse; so gehet doch solches auch mit den übrigen Sauer-Brunnen, wenn sie wohl verwahret, gar wohl an, und habe ich auch zum öfftern angemercket, daß selbst der Selter, wenn er im Junio und Majo bey Tage in grosser Hitze gefahren und die Flaschen nicht in Kisten, sondern nur bloß in Stroh auf einen Wagen gepacket worden, ein merkliches an seinen penetranten Geschmack und die Helffte der Krafft verlohren.

## §. 4

Wie es  
sich per re-  
agentia  
verhalte.

In denen vermittelt der Reagentium angestellten Proben, verhält sich der Selter-Brunnen folgender massen. Zuvörderst brauset er mit allen was sauer, es mag starck oder gelinde seyn, so fort auf, und er weist dadurch seine alcalische Art. Und wenn man ihn mit gleichen Theil guten alten Rhein-Wein vermischet, wird die Mixture dunkel und nimmt eine braune Farbe an, eben auf die Art, als zu geschehen pfleget, wenn das zerstoffene Weinstein-Salz oder ein guter Salmiac-Spiritus damit meliret wird. Thut man aber etwas gestoffenen Zucker noch dazu, erfolgt eine Aufwallung mit einem Geräusch, und es steigen unzählig viel kleine Bläsgen in die Höhe, daß die Mixture davon nicht allein ganz weiß wird, sondern auch von den auffahrenden Bläsgen gleichsam einen Rauch von sich zu geben scheint. Wenn der Violon-Syrup dazu gethan wird, verstellet sich die blaue Farbe desselben in eine grüne, welches, wie bekant, alle Alcalia zu thun pflegen; streuet man aber etwas gepülverte Gall-Aepffel hinein, erfolgt keine Veränderung, und weder eine Purpur-farbene, noch vielweniger schwarze Couleur, zum gewissen Anzeichen, daß

das nicht  
scheit dar  
auch mimal  
cremna  
sten Salz  
ten an, doch  
weidbau  
der ein St  
behalich  
Wenn  
Selter-We  
verrauchen  
von einer zu  
Reibum g  
innen weisse  
Nale empfi  
von aufgen  
ner die re  
durch ein  
ge, aus we  
reinen ale  
Solution  
Farbe an  
zerlassene  
orange-f  
ders als d  
das Alca  
macht dazu  
von ein G  
siehet. En  
ter-Wasser  
wichts dat

daß nichts von einer martialischen Erde, auch nichts vitriolisch-  
 sches darinn enthalten sey; wie denn dieser Ursach halben,  
 auch niemahls bey den Gebrauch dieses Brunnens die Ex-  
 crementa schwarz abzugehen pflegen. Das zerstoffene Wein-  
 stein-Salz nimmt das Selter-Wasser, ohne alles Aufbrau-  
 fen an, doch präsentiret sich davon eine Milch-Farbe, wie-  
 wohl darauf nichts zu Boden fällt, und also erhellet, daß we-  
 der eine Säure, noch auch einige grobe Kalck-Erde darinn  
 befindlich sey.

S. 5.

Wenn man weiter zwey Apotheker-Pfund von diesem  
 Selter-Wasser bey gelinden Kohl-Feuer völlig einkochen und  
 verrauchten läßt, bleibt ein Quentlein und zwölf Gran,  
 von einer zarten weissen salinischen Materie zurück. Dieses  
 Residuum giebt, wenn man Oleum Vitrioli drauf tropfft,  
 einen weissen penetranten sauren Dampf von sich, der die  
 Nase empfindlich afficiret, fast eben als wenn man dieses Ole-  
 um auf gemeynes Küchen-Salz fallen läßt. Löset man fer-  
 ner diese rückständige Materie wieder in Wasser auf, läßt  
 es durch ein Lösch-Pappier lauffen, bekommt man eine Lau-  
 ge, aus welcher durch die Evaporation zwey Scrupel eines  
 reinen alcalischen Salzes gebracht werden. Von dieser  
 Solution nimmt das Infusum Rhabarbari eine schöne rothe  
 Farbe an, und wenn man in gedachtes Liquamen in Wasser  
 zerlassenen Sublimat thut, sencket sich nach und nach ein  
 orange-farbener Satz an den Boden, welcher nichts an-  
 ders als das sogenannte Turpethum minerale. Das durch  
 das Abrauchen daraus gebrachte Salz, machet, wenn Sal-  
 miack dazu gethan wird, den flüchtigen Spiritum los, daß da-  
 von ein Geruch und sensible Empfindung in der Nase ent-  
 stehet. Endlich erweist auch noch die alcalische Art des Sel-  
 ter-Wassers, daß wenn zu zwey Pfunden Apotheker-Ge-  
 wichts davon, so viel vom Spiritu Vitrioli gegossen wird,  
 daß

Und bey  
 der Evapo-  
 ration.

daß das Alkali völli<sup>g</sup> saturiret, und man dieses Liquamen hernach über Kohl-Feuer gelinde abrauchen läßt, ein bitteres Mittel-Salz, am Gewicht anderthalb Quentgen, übrig bleibt, welches eben der Art, als der sogenannte Tartarus Vitriolatus.

## §. 6.

Anderer  
Proben  
zum ätheri-  
schen  
Element.

Wie nun aus allen diesen Experimentis zur Gnüge erhellet, daß der Selter-Brunnen ein pures ganz alcalisches Salz bey sich führe; also ist gleichergestalt aus vielen Phänominis offenbahr, daß er auch von dem allen mineralischen, insonderheit kalten Wassern, beywohnenden kräftigen spiritu æthereo elastico participire. Unter andern kan solches dadurch erweißlich gemacht werden, daß wenn das Selter-Wasser unter die Luft-Pumpe gebracht und die Luft heraus gezogen wird, solches starck anfänget zu wallen und gleichsam aussiedet, weil alsdenn dieses elastische Element nicht mehr von der äußerlichen Luft an seiner Expansion gehindert wird, sondern sich in die Höhe begiebt und mit Macht aus dem Wasser dringet. Ja wenn man nur dieses Wasser beweget, oder aus der Flasche gießet, zeigen sich dieser Ursach halben so fort viel kleine Bläsgen, die aus dem Wasser hervor steigen, sich an den Rand des Geschirrs häufig zusammen setzen, endlich zerplazen und vergehen; welches noch vielmehr geschiehet, wenn man das Wasser auf die Kohlen setzet, und dasselbe anfänget warm zu werden. Zudem zeuget von diesem kräftigen Element, nebst den herrlichen Effect insonderheit der picquante Geschmack dieses Brunnens, der bey keinen durch die Kunst aus eben solchen Ingredientibus als heraus gebracht werden, nachgemachten Wasser anzutreffen ist, und sich völli<sup>g</sup> verliethret, wenn es eine Zeitlang in freyer Luft gestanden und ihm dieser flüchtige Spiritus entgangen, wie oben gemeldet worden. Und ob gleich unser Brunnen nicht so reich

reichlich mit  
verrichten, als  
sonderlich der  
halten von g  
mischeten bey  
brauchen.

Es ist a  
Es ist mit  
für ein reiche  
ten und leicht  
bestehen ein  
Wasser betri  
den, daß das  
für, daß es se  
sem bey der  
soligen, so  
und temperi  
für mehr, an  
mit austretet  
bestelle. V  
Vehiculum  
nimmt und  
neken Höhr  
zu, daß sich  
all äußern f

Alldien  
Fibras leicht  
mahl wenn  
paziret; so  
Brunnens a  
Salz. Die

reichlich mit diesen ätherischen und spiritueusen Element versehen, als wohl andere Sauer-Brunnen, und zwar insonderheit der Pyrmonters; so ist er doch eben dieser Ursach halben von gelinderer Operation und desto sicherer und nützlicher bey allerhand Kranckheiten und Personen zu gebrauchen.

§. 7.

Es ist also in diesem Brunnen ein pures alcalisches Salz und ein flüchtiges ätherisches Principium anzutreffen, von welchen beyden wirkenden Stücken nebst den guten und leichten Wasser, die herrliche medicinalische Krafft desselben einzig und allein herzuleiten. Denn was das Wasser betrifft so ist allbereit in der Vorrede gedacht worden, daß dasselbe an sich von dieser trefflichen Wirkung sey, daß es sowohl die harten und zusammen gezogenen Fasern derer festen Theile erweiche und nachlasse, als auch die salzigen, scharffen und unreinen Säffte im Körper diluire und temperire, die dicken und zähen aber verdünne und flüßig mache, auch die dadurch verstopfften Röhren eröffne und auswasche, mithin die heilsamen Excretiones wieder herstelle. Ausser diesen aber giebt es auch ein commodos Vehiculum dem salinischen Element, welches es an sich nimmt und mit sich zugleich in die innersten Theile und kleinsten Röhrgen führet, und hilft folglich gar sehr viel dazu, daß sich die Operation desto besser ausbreiten und überall äussern kan.

Von der Wirkung des Wassers.

§. 8.

Alldieweil aber ein blosses Wasser die Gefässe und Fibras leicht schlapp machet und daher nicht allzuwohl, zumahl wenn schon vorher eine Schwäche vorhanden, durchpaziret: so ist billig als das vornehmste Ingrediens dieses Brunnens anzusehen, das darinn befindliche alcalische Salz. Dieses hat vor das erste die Wirkung, daß es die,

Des alcalischen Salzes.

vornehmlich im Magen und Gedärme enthaltene Säure, niederschlage, dämpffe und deren schädliche Effectus hindere und abwende. Vor das andere ist allen alcalischen Salzen diese Krafft eigen, daß sie den Schleim resolviren, die zäh gewordenen Feuchtigkeiten verdünnen und flüßig und sie zu der Evacuation geschickt machen. Und weil dieses Salz zugleich die empfindlichen Fibras der Viscerum und Canäle angreiffet und stimulieret, verursacht dasselbe, daß sich solche öfter und stärker zusammen ziehen, und daher nicht allein die hin und wieder stockende dicken Säfte nach und nach weiter fortgetrieben, sondern auch die hin und wieder verstopfte Röhren eröffnet und die so heilsame Excretionen befördert werden. Insonderheit aber ist aus der Erfahrung bekannt, daß dadurch vornemlich die Nieren, die an sich zu den Auswurff derer gröbern, salzigen, unreinen Theile aus dem ganzen Geblüt destinirt sind, zu einer mehrern häufigen Excretion angereizet werden: daher denn auch dieser Selter-Brunnen fast wenig durch den Stuhlgang hingegen aber durch den Urin eine kräftige Wirkung verrichtet.

## §. 9.

Und des  
äber-  
schen Ele-  
ments.

Hiezu kommt drittens das elementum spirituosum subtile, das zuförderst dazu dienet, damit dadurch das im Gehirn abgesonderte und durch die Nerven im ganzen Körper zur Bewegung und Empfindung vertheilte subtile activum fluidum, gleichsam angefrischt und denen Fibris mehrere Stärke und Bewegungs-Krafft mitgetheilet, mithin die zum Leben und Gesundheit dienende Bewegung der festen und flüßigen Theile in gehörige Vigeur gesetzt und unterhalten werde. Hernach trägt dieses kräftige Element auch viel zu der heilsamen Wirkung des Wassers bey, indem es nicht allein selbst vermöge seiner Subtilität überall durchdringet, eine Passage durch die zugestopfften Canäle machet,

macht und  
nen Linnig  
dehnde Kr  
besser durc  
te durch den  
  
Wenn m  
diesem Brum  
trachtet: in  
flam gar leic  
Corpus genni  
te mit Vern  
auch in viele  
Vorzug hab  
fines Salz b  
ner Bildung  
und wüßte die  
dabei dinsten  
nen hierffir  
Wahr ist alle  
wohl molire  
geminglic  
sen verbore  
mehr als 30  
Wassern ed  
umflößlich  
Brunnen fe  
das Alkali  
Nicht alcali  
  
Aus  
ferr und hern  
nen, und wie

machtet, und dieselben zu der Excretion derer darinn enthaltenen Unreinigkeiten disponiret, sondern auch durch seine ausdehnende Krafft dem Wasser Platz machet, daß solches desto besser durchpaßiren und die mit sich verbundene fixe Elemente durch den ganzen Körper zur Wirkung bringen kan.

§. 10.

Wenn man nun alle diese heilsame Wirkungen derer in diesen Brunnen enthaltenen Ingredientien zusammen betrachtet; so wird ein in der Natur und Medicin erfahrner Mann gar leicht erkennen, daß er nicht allein der Natur des Körpers gemäß sey und ganz keinen Schaden, bevorab wenn er mit Vernunft gebrauchet wird, zufügen könne, sondern auch in vielen Stücken vor andern Sauer-Brunnen den Vorzug habe. Denn weil er vor das erste mehr alcalisch fixes Salz bey sich führet, als der Schwalbacher, Tönnsteiner, Wildunger und Pyrmonter, läßt er sich gar commode und besser als jene mit der Milch vermischen, und hat man sich dabey destoweniger zu befürchten daß die Milch davon gerinnen dürffte. Wiewohl es überhaupt ein grundfalscher Wahn ist, als wenn sich die Milch und Sauer-Brunnen nicht wohl meliren ließen, weil ja die Milch coagulirte und daher gemeiniglich bey der Sauer-Brunnen-Cur alle Milch-Speisen verboten zu werden pflegten; massen ich allbereits vor mehr als zwanzig Jahren in meinen von den mineralischen Wassern edirten Schrifften, durch viel Experimente unumstößlich dargethan, daß in den sogenannten Sauer-Brunnen kein formale acidum enthalten, sondern vielmehr das Alkali prædominire und daher dieselben vielmehr mit Recht alcalische Wasser solten benennet werden.

Der Selter-Brunnen läßt sich vor andern gut mit Milch vermischen.

§. 11.

Aus diesem Fundament habe ich am ersten geschlossen und hernach die Probe gemacht, daß die Sauer-Brunnen, und wie gedacht insonderheit der Selter, gar wohl

und ist so dienlich in allerhand Brust-Beschwerden.

mit

mit Milch zu vermischen und in vielen Kranckheiten mit sonderbahren Nutzen zu gebrauchen. Und gewiß, dieser unser Selter-Brunnen ist mit Milch, in specie der Esels-Milch vermischet, von gar zuverlässiger und fast wunderbahrer Würckung, ins besondere in solchen Kranckheiten, die ihren Sitz in der Lunge haben und von deren Verletzung, Verstopffung der Gefäße und angreifender Schärffe in derselben herrühren, als da sind ein hefftiger truckener langwieriger Husten, dergleichen die Schwindsucht, oder ein Lungen-Geschwür, Eiter und Blutspenen, kurzer Dthem, nebst innerlicher Hitze und dergleichen. Denn ob zwar durch die Erfahrung bekannt, daß die Milch, insonderheit aber die Esels-Milch, in dergleichen Brust-Beschwerden, wann sie gehörig gebrauchet worden, erwünschte Besserung verschaffet; so kan man doch die Esels-Milch, die sich wegen ihres süßen Salzes und vielen wäßrigen Feuchtigkeit am besten dazu schicket, nicht so reichlich haben, und nebst dem entstehen auch diese Kranckheiten, nicht bloß von einer Schärffe, die die nervosen Häute dieses Visceris angreiffet, sondern vornehmlich und am allermeisten von einer Verstopffung in denen Röhren, Lungen-Blässen und Blut-Gefäßen, dadurch der freye Umlauff des Bluts unterbrochen worden, welche zu eröffnen und den Lauff des Bluts zu befördern, die Milch allein nicht zulänglich ist. Im Gegentheil aber kan sie solches gar wohl verrichten, wenn sie mit einen solchen spiritueusen alcalischen Wasser vermischet, verdünnet und ihr dadurch eine auflösende und weit durchdringendere Krafft mitgetheilet worden.

S. 12.

Bey un-  
reinen Ge-  
blüt.

Eben dieses Mittel einer gewässerten Milch ist auch vor andern dienlich, wann das Geblüt und die Säffte mit vielen scharffen, salzigen Unreinigkeiten angefüllet sind, und daher allerhand Zufälle entstehen, als da sind der Scharbock

bock und davor  
fortwähren. In  
Haut, dergleichen  
einer Art der  
Podagra, wie  
nannte Verlet-  
werden nicht  
da dann kein  
auch lang den  
föhrer und wech-  
seltlichen D

Nicht  
ti Selter-Bru-  
schwerden, z  
Verwes zu se  
und zu wamm  
lich äußert in  
krampffhafti-  
corralivis, b  
ausgewoxtw  
ten und zu  
also den Kre  
des Vertan  
hien-Häute  
get; so ist in  
michte Selt  
dem Grund  
krampff. Ge  
der rothen M  
Materie gem  
Häute des S  
krampff und

bock und davon herrührende Schmerzen, die Krätze, das scorbutische Friesel und anderer Ausschlag mehr in der Haut, dergleichen allerhand von einer Schärffe herrührende Arten der Schmerzen, die lauffende Sicht, hitziges Podagra, wie auch Abnehmen des Leibes, oder die sogenannte Dörrsucht. Denn durch dieses kräfttliche Mittel werden nicht allein die Säffte des Körpers versüßet und die darinn befindlichen scharffen Salze temperiret, sondern auch durch den Urin nach und nach aus dem Leibe ausgeführet und nebst dem die davon angegriffene festen empfindlichen Theile kräfttig soulagiret.

§. 13.

Nicht weniger erweist auch der mit Milch vermischte Selter-Brunnen gar besondern Nutzen bey solchen Beschwerden, da die nervosen und membranosen Theile des Körpers zu sehr ausgetrocknet und zu hefftigen Krampff und Zusammenziehen geneigt sind, wie sich solches vornehmlich äussert in den Spannen und Ziehen in den Gliedern, krampffhafften Zufällen und insonderheit denen motibus convulsivis, bey welchen allen eine so gewässerte Milch die ausgetrockneten Theile befeuchtet und schmeidiget, die harten und zusammen gezogenen Fasern erweicht, lindert und also den Krampff derselben hebet. Ja weil die Verrückung des Verstandes zum öfftern von einem Krampff der Gehirnhäute und einem scharffen salzigen Geblüt entspringet; so ist in derselben gleicher gestalt der mit Milch vermischte Selter-Brunnen ein kräfttliches Mittel dieselbe aus dem Grund zu curiren. Da auch endlich in dem Magen Krampff, Colick, starcken Erbrechen und Stuhlgang, auch der rothen Ruhr selbst, eine scharffe, gallige angreifende Materie gemeiniglich vorhanden, die da die empfindlichen Häute des Magens und der Gedärme angreiffet, in Krampff und hefftige Bewegung mit Schmerzen setzet: so

Krampffigen und convulsivischen Zufällen.

verwirrten Verstande

Colic, Brechens.

E

ist

ist beydes die Schärffe zu dämpffen und den Krampff und Schmerz zu lindern nichts zuverlässiger als die Milch und unser Selter-Wasser vermischet zu gebrauchen.

§. 14.

Der Selter-  
Brunnen ist vor  
andern  
dienlich in  
affe<sup>ctibus</sup>  
renum.

Nebst dem aber, daß der Selter-Brunnen vor andern mit der Milch sich wohl meliren und mit herrlichen Nutzen in allerhand Kranckheiten brauchen läßt, hat er zum andern auch darinn was besonders, daß er mehr durch den Urin als Stuhlgang seine Operation verrichtet, und daher in den Kranckheiten da die Nieren, Blase und Harngänge leiden, und entweder mit tartarischen Schleim und Steinen angefüllet, oder erodiret und exulceriret sind, überaus dienlich ist. Denn weil er die Schärffe lindert und dämpffet, den Schleim auflöset, abspület, und die Nieren, Blase und Harngänge reiniget, ist er nicht allein von zuverlässiger Würckung den Stein zu verhüten, oder wenn er schon vorhanden, dessen Anwachs zu verhindern, sondern schafft auch erwünschtes Soulagement in der Strangurie, schweren und schmerzhaften Harnen und wo der Urin dick und schleimig abgehet. Ja weil auch in den gemeinen so wohl, als bößartigen Trüpper gemeiniglich die Harngänge mit zu leiden und angegriffen zu werden pflegen, und der Urin schwerlich abgehet, habe ich diesen Brunnen in dergleichen Zufällen auch öftters mit grossen Nutzen brauchen lassen, da hingegen sonst fast alle Sauer-Brunnen und warme Wasser, sonderlich die starck purgiren und ein schwer Wasser führen, dabey schädlich sind und das Malum exacerbiren.

Trüpper

§. 15.

In der  
Hypocho-  
ndrie.

Weiter erweist dieser Brunnen auch sehr heilsamen Effect in den sogenannten malo hypochondriaco oder Milch-Beschwerung, und denen dabey sich ereigenden Zufällen. Denn ob schon bey dieser langwierigen Beschwerung, diejenige Gesund-Wasser, welche den Schleim, Säure, Galle und

und Erhöhet  
zu Krampff und  
am häufigst  
Erhöhet  
find; so ist der  
pff und die  
überaus dienlich  
für empfindlich  
Schmerz  
Sauer-Schmerz  
Nieren jedoch  
nötig daß der  
wohl purgiren  
Brunnen in  
von den Stei  
dem Schließ  
den Brunn  
dann erho

Sie  
sogenannt  
drischen  
von außen  
lichen Reiz  
Denn wenn  
und Regle  
Umstände  
set er den  
Unterleib  
nen Kramp  
wenigsten  
vollends ge

und Cruditäten, die sich aus übler Digestion generiren und zu Krampff und Blähungen Anlaß geben, durch den Stuhlgang kräftig abführen, als da sind das Carls-Bad, der Egrische, Sedlizer- und Sentschüzer-Brunnen, gar nützlich sind; so ist doch auch der Selter, weil er die Säure dämpffet und die dabey leidende nervose Theile soulagiret, dabey überaus dienlich, insonderheit wenn die Leibes-Constitution sehr empfindlich, mager und zu hefftigen Krampff und Schmerz geneigt, oder auch sich starcker Magen-Krampff, Herzens-Angst, schwerer Orhem, deßgleichen bißweilen Stein-Schmerzen und Colick, in specie von dem in denen Gedärmen stockenden Geblüt zugleich sich findet. Ist aber gar nöthig daß der Leib kräftig gereiniget werde; so pflege ich wohl zu rathen, daß man die ersten acht Tage den Egrischen Brunnen in gehöriger Dosi, und hernach drey Wochen darauf den Selter trincke, oder ich lasse bißweilen ein Loth von dem Sedlizer, oder Sentschüzer-Salz in einer Flasche von dem Brunnen zergehen und solches flugs im Anfang, und dann etwa wieder um den dritten Tag, nehmen.

§. 12.

Gleichergestalt hat man von unserm Brunnen bey der sogenannten Mutter-Beschwerung, die mit den hypochondrischen Zufällen viel Gemeinschaft hat, und gemeiniglich von aussenbliebener, oder unordentlich abgehender monatlichen Reinigung ihren Ursprung hat, viel Gutes zu hoffen. Denn wenn derselbe dabey Eur-weise unter gehöriger Diät und Reglement gebrauchet, auch nach Beschaffenheit der Umstände mit einem purgierenden Salz versehen wird, stellet er den freyen Umlauff des Bluts durch die Gefäße in Unter-Leibe und Mutter wieder her, lindert den vorhandenen Krampff und unordentliche Bewegung, und leget zum wenigsten ein gut Fundament, daß das übrige hernach leicht vollends gut gemachet, und der Fluxus durch Beyhülffe

Mutter  
Beschwerung.

anderer kräftiger Mittel wieder in Stand gebracht werden kan.

## §. 17.

Berrück-  
ten Ver-  
stände.

In der Wahnsinnigkeit und verwirrten Verstande, insonderheit wann solche von hefftigen und langwierigen Gemüths-Affecten, oder auch von allzubiel anstrengenden Kopff-Arbeit entstanden, hat dieser unser Selter wie der in diesem Fall renommirte Deinacher-Brunnen, einen überaus heilsamen Effect. Doch ist der Nutzen desto grösser und gewisser, wenn nicht allein zuvor die Ader geöffnet und der Leib gereiniget, sondern auch die Cur einige Zeit continuiret und daneben alle Tage in süßen fließenden Wasser temperirt gebadet wird. Da denn auf solche Weise der Krampff in denen nervosen Theilen geleet, die Verstopffungen in den Hypochondriis geöffnet und der Umlauff des Bluts so wohl in den ganzen Körper, als vornehmlich durch den Kopf und Gehirn, wiederum in die gehörige Egalité gesetzt wird.

## §. 18.

Ist der st-  
kerste un-  
tes allen.

Noch ist von dem Selter-Brunnen als die vornehmste Prærogativ anzugeben, daß derselbe, weil er weder von einer groben kalkigten, noch martialischen Erde was bey sich führet, noch auch allzubiel von dem ätherischen spiritueusen Element hat, vor allen andern von überaus gelinder Operation ist, und daher am aller sichersten und unschädlichsten von schwachen und solchen Personen, denen sonst die mineralischen Wasser eben nicht dienlich, gebrauchet werden kan. Denn auffer dem, daß er, wie kurz vorher allbereit gemeldet worden, schwindfüchtigen Personen besonders dienlich; können sich auch Schwangere und Säugende desselben gar wohl bedienen. Ich weiß gewiß gar viele Exempel, daß Weiber die im dritten und vierdten Monat schwanger gewesen und solches nicht gewußt, nicht allein diesen gelinden, sondern auch im Carls-Bad den Mühl-Brunnen, ja selbst den Pru-

und  
Schwan-  
gern.

Prübel, dinst  
solche dem m  
Schwangerer a  
rige Curen an  
Menge zu sich  
dem Blut zuwe  
Leib hin, bey  
auch hiezu  
ger der Ader  
für ist er von  
bis hien, wenn  
be zum Carls-  
den, da er den  
aus wohl bet  
verweilt in  
die über mit  
wirden in

Unter  
anden zu  
tes-Wasser  
Böckchen  
ler Säur  
schen Um  
hen, dergle  
dene Krä  
sen-Stein,  
und hüfft  
Wirkung  
selbe die E  
Schitte aus  
führt. E  
Efels-Milch

Prudel, ohne Schaden getruncken haben. Doch will ich solches eben niemand rathen, sondern halte davor, daß Schwangere auch mit den Selter-Brunnen keine langwierige Curen anstellen, oder denselben auf einmahl in grosser Menge zu sich nehmen dürffen, wohl aber denselben, wenn dem Blut zuvor durch Aderlassen Lufft gemachet und der Leib offen, bey der Mahlzeit statt des Bieres mit Wein, auch bisweilen ausser dem ein Bier-Glaß davon, des Morgens oder Abends, trincken. Desto sicherer aber und nützlicher ist er bey den Säugenden zu gebrauchen, und können dieselben, wenn die Milch dick, unrein, nicht allzu gesund und sie zum Scorbut geneigt, täglich davon ein halb Maaß trincken, da er denn verursacht, daß den Kindern die Milch überaus wohl bekommt, im Magen nicht gerinnet, scharff und corrosivisch wird, mithin die Gedärme nicht angreiffet und die daher entstehende Durchlauff, Reissen und böse Noth verhindert werden.

und Säugenden unschädlich.

§. 19.

Unter die schwachen Personen sind auch billig vor andern zu zählen die Alten, denen gleichfalls das Selter-Wasser überaus dienlich. Denn weil die meisten Beschwerden derer alten und betagten Leute von vieler Säure im Magen und scharffen salzigen, tartarischen Unreinigkeit des Geblüts und der Säfte entstehen, dergleichen nahmentlich sind, der Scharbock, die truckene Krätze, das Jucken in der Haut, Nieren- und Blasen-Stein, brennender Schmerz bey dem Urin lassen, Rücken- und Hüftweh, Gliederschmerz und andere mehr, so ist die Wirkung dieses Brunnens dabey sehr erwünscht weil derselbe die Säure niederschlägt, die Schärffe dämpffet, die Säfte aussüffet und die Unreinigkeiten ganz gelinde abführet. Es können daher denselben, wenn er in specie mit Esels-Milch vermischt wird, alte Leute sowohl zur Präser-

Auch vor Alte insonderheit dienlich.

vation, als Cur obiger Zufälle nützlich gebrauchen: auch rathe ich, daß sie sich dieses Brunnens, sonderlich des Sommers, zum ordinairen Tranck mit Wein bedienen; auch wohl zur Stärkung des Magens etwas geröstet Brod, Muscaten, Zimmet und Citronen-Schalen dazu thun.

### Das andere Capitel

Von

## Dem rechten Gebrauch des Selter- Brunnens, sowohl allein als mit der Milch vermischet.

### §. I.

Der Selter-  
ter-Brun-  
nen kan  
das Jahr  
durch ge-  
eruncken  
werden.

**W**as den Gebrauch dieses Brunnens betrifft; so kan solcher auf zweyerley Weise angestellet werden. Die erste Art ist, da man denselben das ganze Jahr durch an statt des ordinairen Trancks bey der Mahlzeit trincket. Denn weil das Selter-Wasser nichts von einem sale calcario amaricante, oder medio bey sich führet, und also nicht lapiret, auch die Digestion nicht turbiret, sondern vielmehr befördert und zur Elaboration eines guten Nahrungs-Saffts hilfft; schicket es sich am besten unter allen zum Tisch-Trunck. Damit aber der Magen von dem blossen Wasser nicht geschwächet werde, kan man denselben nach Gefallen entweder mit gleichen Theil, oder zwey Theil Wasser, mit einem Theil guten Rhein- oder Burgunder-Wein vermischen, auch nach Belieben was Zucker und Zimmet dazu thun, da denn ein überaus angenehmer, kräftiger und gesunder Tranck heraus kommt, der weit über das Bier gehet.

§. 2.

Will man  
nehmen; so ist  
für und Segner  
Zuordnung ist  
zwar weil gem  
bedeutet wen  
den sich nicht v  
halten Pulz  
Anfang und  
alters halben  
Personen die  
verhoffet, in  
Nichtens so  
Sommer im  
Jahres; so i  
lich und kon  
Vollständig  
ne gichtete  
den. Im  
und einen  
be sind, ne  
schwerung  
krank ge  
wenig Ap  
meiden, od  
der Körper  
Vollführe  
werden.

hern  
von vielen  
Schleimigen

§. 2.

Will man aber eine rechte vollständige Cur damit vornehmen; so ist dazu die beste Zeit im Majo, Junio, Augusto und September, und hat man dabey also zu verfahren. Zuförderst ist der Körper dazu wohl zuzubereiten. Und zwar weil gemeinlich eine Vollblütigkeit vorhanden, insonderheit wenn die Personen herrlich leben, viel Wein trinken sich nicht viel bewegen, aufgelauffene Adern und einen starcken Puls haben, bey Weibs-Personen die monatliche Reinigung nicht ordentlich und gnugsam geschiehet, oder Alters halben gar zurück bleibet, desgleichen bey Manns-Personen die güldne Ader nicht gehörig fließet, oder sich verstopffet, und daher von dem in den grossen Adern des Rückens stockenden Geblüt drückender und pressender Schmerz im Rücken, Eisbein, oder auch Hüftweh entspringet; so ist die Aderlaß am Fuß höchst nöthig und nützlich, und können nach Proportion des Körpers und der Vollblütigkeit, fünf, sechs auch wohl mehr Unzen, durch eine geschickte und gnugsame Deffnung heraus gelassen werden. Im Gegentheile aber wann die Personen kleine Adern und einen schwachen Puls haben, blaß und bleich von Farbe sind, item lange Zeit starcken Husten, Auswurf und Beschwerung auf der Brust gehabt haben, oder nur kürzlich frantz gewesen und sonst Kräfte und Blut eingebüßet, auch wenig Appetit haben, thun sie besser, wenn sie die Aderlaß meiden, oder doch nur höchstens sich schröpfen lassen, damit der Körper dadurch nicht mehr geschwächet und die zu Vollführung der Cur nöthige Kräfte vollends entzogen werden.

Zu der Cur ist der Körper zuzubereiten, durch Aderlassen.

§. 3.

Hernach ist nöthig, daß vor dergleichen Cur der Leib von vielen Cruditäten und unreinen galligen, sauren und schleimigen Feuchtigkeit auch vielen Excrementis gereinigt,

Exieren

nicht pur-  
giren:

get, und dem Wasser der Weg zur heilsamen Operation ge-  
bahnet werde, welches nützlicher noch zwey Tage vor den  
Aderlassen, als nach denselben geschlehet. Doch ist hiebey  
wohl zu mercken, daß solches keinesweges durch hefftige und  
angreiffende Mittel geschehen müsse. Denn dadurch wird  
der Tonus und Motus peristalticus des Magens und der  
Gedärme, der wenn die Operation gut von statten ge-  
hen soll, wohl beschaffen seyn muß, gar sehr ruiniret und  
umgekehret, daß er mehr auf-als unterwärts gehet, und wenn  
man Tags darauf das Wasser trincket, kan solches nicht  
fort, bleibet sitzen verursacht Blehungen, Ubligkeiten, Er-  
brechen, Bedängstigung, verlohrenen Appetit und andere übl-  
le Zufälle mehr, dergleichen ich nicht nur im Carlsbade öf-  
ters von starcken Purgangen sondern auch sonst, selbst von  
dem sonst sehr nützlichen Sedlitzer-Wasser wahrgenommen,  
wenn dasselbe bey empfindlichen Naturen und wo der Ma-  
gen allbereit Krampf erleidet, gebrauchet worden. Hat  
man aber durch dergleichen unvorsichtiges Purgieren den  
Magen schon verdorben, muß man, ehe man zu trincken  
anfängt, ein paar Tage aussetzen und inzwischen den Ma-  
gen durch kräftige Bouillons suchen wieder zu soulagiren.

S. 4

Sondern  
ein laxier  
Tranck-  
gen.

Damit also der Leib ohne Commotion, Incommodi-  
te und Verlust der Kräfte, doch aber kräftig gereiniget  
werde, habe ich durch langwierige Erfahrung nichts bes-  
ser befunden als einen laxierenden Tranck, welchen ich viel  
Jahre, sowohl bey dergleichen Curen, als auch sonst mit  
größten Contentement derer Patienten adhibiret. Man  
nimmt nemlich 4. bis 5. Loth der besten Manna, ein oder  
anderthalb Quentgen cremor tartari, läßt solches in 5. bis  
6. Unzen Schlehenblüth-Wasser gelinde kochen und auflö-  
sen, seigt es durch, thut sodann entweder 30. Tropfen von  
einer guten Pommeranzen-Essenz, oder vier Tropfen olei  
de

de crebro hie  
früh verfliehet  
wegen der Men-  
ner Viertel-  
mollein paar e  
Cochien nach der  
Recht-Beschre-  
Eure nicht di  
von terra fo  
mit dem viel  
Operation zu  
namten Eyle  
und erste Ged-  
und Edel und  
daß man zugl  
und zu dem E  
Lich Manna  
Gran tartari

Der  
ganz gelind  
findet 5. d  
wohl ab, u  
sich ein scha  
auf der Br  
Die aber t  
von Farbe  
nen, denen  
die nach der  
daron des  
Morgens fi  
was warm  
ich des Sed

de credo dazu, und brauchet dieses Tränckgen des Morgens früh verschlagen also: daß man um den Eckel und Brechen wegen der Menge zu vermeiden, zuerst nur die eine, und in einer Viertel-Stunde die andere Helffte nehme, auch jedesmahl ein paar Schälgen dünne Habergrütze, Theebou, oder Coffee nachdrincke. Solte aber wegen des Hustens und der Brust-Beschwerung die in dem cremore tartari, enthaltene Säure nicht dienlich seyn, kan man statt dessen eben so viel von der terra foliata tartari, oder tartaro tartarificato, oder auch wenn viel Schleim im Magen, zu desto kräftigerer Operation, zwey Quentgen von dem Sedlizer, oder sogenannten Epsler-Salz, dazu nehmen. Wo aber der Magen und erste Gedarm mit vielen Schleim und Galle angefüllet, und Eckel und Neigung zum Brechen vorhanden, ist rathsam, daß man zugleich oberwärts gelinde den Unrath abführe, und zu dem Ende auf obige Art ein Tränckgen aus 3. bis 4. Loth Manna, einen Quentgen cremor tartari und zwey Gran tartari emetici verfertige und gebrauche.

§. 5.

Dergleichen laxirendes Manna-Tränckgen operiret <sup>oder piz-</sup> ganz gelinde, und verursacht, nachdem es viel oder wenig <sup>len.</sup> findet, 5. oder 6. Sedes, führet auch zugleich die Blähungen wohl ab, und ist sonderlich dienlich bey Leuten, die mager, hitzig, ein scharffes, galliges und hitzig Blut, auch Beschwerung auf der Brust haben und zu krampfigen Ziehen geneigt sind. Die aber von sehr phlegmatischer Constitution und blaß von Farbe sind, auch die süßen Sachen nicht vertragen können, denen rathe ich, daß sie sich meiner balsamischen Pillen, die nach der Becherischen Art präpariret sind, bedienen, und davon des Abends vor Schlaffengehen, 7. bis 9. Stück, des Morgens früh darauf wieder eben so viel nehmen und darauf was warmes trincken. Oder man kan auch zum laxiren sich des Sedlizer-oder Epsler-Salzes bedienen, und zwar als

D.

so,

so, daß man ein Loth davon in einer halben Flasche Selter-  
Brunnen zergehen lasse und solches austrincke. Ich wo dinst  
S. 6.

Wie bey  
den Trin-  
cken zu  
verfahren.

Wenn nun der Körper auf diese Weise wohl präpariret,  
fängt man den Tag darauf die Cur selbst auf folgende Art  
an. Nämlich man läset zu erst die noch zugedichtete Flasche  
in ein Gefäß mit heissen Wasser setzen, damit der Brunnen et-  
was verschlage, trincket sodann des Morgens um 6. oder 7.  
Uhr im Bette, oder unter Spazierengehen das erste mahl,  
innerhalb einer halben Stunde, nur eine halbe Flasche, fol-  
gende Tage aber in drey Viertel-Stunden eine ganze, oder  
auch anderthalb Flaschen aus, und nimmit unter den Trin-  
cken etwas von Pommerangen oder Citronen-Schalen, oder  
auch von überzogenen Fenchel-Saamen in den Mund. Des  
Nachmittags um 5. Uhr, oder kurz vor Schlafengehen, trin-  
cket man wieder ein gut Stug-Glas, oder ein Viertel-Maas  
von dem Brunnen. Wenn man also 8. bis 10. Tage getrun-  
cken, ist nöthig, daß man, weil der Brunnen nicht viel durch  
den Stuhlgang operiret, einen Tag aussetze und das obige  
Laxatif gebrauche, den folgenden wieder mit Trincken an-  
fange, und damit noch 8. bis 10. Tage fortfahre, nach deren  
Verlauf aber entweder nach Befinden der Umstände mit den  
Gebrauch des Laxatifs die Cur völlig beschliesse, oder die drit-  
te Cur, wenn es nöthig, anfangen, solche wieder 8. bis 10. Tage  
fortsetze, und alsdenn endlich nach gebrauchten Laxatif, die-  
selbe schliesse.

Was bey  
der Cur zu  
beobach-  
ten in Es-  
sen und  
Trincken.

Nusser diesen aber ist bey der Cur eine gute Diät und  
wohl-eingerichtetes Lebens-Reglement zu beobachten. Vor  
allen Dingen ist nöthig, daß man die Krafft und den Tonum  
des Magens behalte, und deshalb nicht allein in den letz-  
ten Trunck bey oder kurz vor der Mahlzeit, 50. bis 60. Trop-  
ffen von einem kräftigen Stomachal, dergleichen ich aus-  
zugeben

zugeben pfle-  
gen. Man  
müß durch alle  
die, oder auch  
zu thun vor un-  
kern alles recht  
mit genug gefe-  
heln. S. 10.  
mit dergleichen  
gegeben. Wie  
denn. S. 11.  
pe sich genügen  
dem Bedachte  
Selter-Brunn  
von Zulemi  
von d. d. d. d.  
beide. Wohl  
Bier, das mit  
dalen im Blut  
den.  
Fern  
lassen. Ge  
wie die Gen  
die natürlic  
alles in Un-  
schwinden  
können; all  
Wasser-Cur  
dem nicht al  
Gelegenheit  
gen, Kumm  
den, dergleichen

zugeben pflege, oder von einer wohl-präparirten bittern Pommeranzten Essenz nehme, sondern auch den Magen weder durch allzuviel, noch undienliche Speisen Überlast thue, oder auch sonst schwäche. Man hat also in Essen sich zu hüten vor undaulichen und blehenden Speisen, dahin gehören alles rothe Obst, ungekochte Kräuter, Kohl, alles harte nicht genug gekochte und geräucherte Fleisch, Meer-Fische, Hülsen-Früchte, hart gekochte Eyer, Käse, Milch und Backwerck, dergleichen vor vielen salzigen und sauren, Sallat und dergleichen, insonderheit aber nicht zu hastig esse, und das Abend-Essen entweder gar bey Seite setze, oder an einer Suppe sich genügen lasse. Im Trincken hat man sich auch vor allen Debaüchen zu hüten und ist am dienlichsten, eben diesen Selter-Brunnen mit halb Wein, oder bey hitzigen Naturen, zwey Theile mit Wasser, mit einem Theil Wein vermischt, zum ordinairen Tranck zu brauchen. Wer aber das Wasser bey der Mahlzeit nicht vertragen kan, bediene sich eines guten Biers, das nicht schwehr und wohl durchpafiret, und trincke dabey ein Glas guten Rhein-Burgunder- oder Francken-Wein.

§. 8.

Ferner ist bey der Brunnen-Cur ein ruhiges und gelassenes Gemüth höchstens zu recommendiren. Dann gleichwie die Gemüths-Affecten am geschwindesten und heftigsten die natürliche und ordentliche Bewegungen turbiren und alles in Unruhe setzen, also daß von denselben allein gar geschwinde und üble Suiten nach sich ziehende Zufälle entstehen können; also sind solche insonderheit bey allen mineralischen Wasser-Curen von überaus schädlicher Wirkung, und hindern nicht allein deren guten Success, sondern geben auch Gelegenheit zu neuen Kranckheiten. Man hat also Sorgen, Kummer, ängstliche Gedancken und hefftige Begierden, dergleichen Eifer, Chagrin, Schrecken mit Fleiß zu vermeiden.

Ratione  
des Gemüths.

meiden und das Gemüth auf alle nur zulässige Art zu erquickten. Eben dieses ist auch zu beobachten mit der Kopf- Arbeit, daß man bey dergleichen Cur, ja nichts vornehme, was scharffes Nachdenken und Meditiren erfordert, auch nicht lucubrere und das Gemüth fatigire. Nicht weniger hat man sich der Liebes- Begierden dabey zu enthalten und das Gemüth gegen die dazu reizende Objecta in vernünftige Verfassung zu setzen.

## §. 9.

Der Luft.

Weiter hat man wegen der Luft zu mercken, daß keine der heilsamen Wirkung derer Sauer-Bruppen mehr zuwider, als die kalte, feuchte und Abend-Luft. Daher ich rathe, daß man sich bey solcher zu Hause halte und des Abends nach der Sonnen-Untergang in freyer Luft nicht aufhalte. Ja weil die freye Land-Luft allezeit weit besser ist und reiner, als in den Städten und bewohnten Dertern, thut man viel besser, wenn man den Brunnen nicht zu Hause, sondern an einen andern gesunden Orte, oder wenigstens in den Garten trincket, massen so dann nicht allein die Veränderung der Luft, sondern auch die Bewegung, und daß man von verdrißlichen Objectis entfernt, gar viel zu den guten Successen der Cur beyträget. In der übrigen Lebens-Art ist zu beobachten, daß man sich dabey fleißig bewegen müsse, doch nicht allzu stark auf einmahl, und ist die beste Zeit dazu, des Vormittags eine Stunde vor der Mahlzeit, und des Nachmittags nach vollbrachter Digestion um 5. oder 6. Uhr. Des Abends muß man zu rechter Zeit zu Bette gehen, damit man des Morgens desto munterer zu der Cur sey, des Mittags aber gar nicht schlaffen, es müste denn seyn, daß man sich sehr daran gewöhnet hätte, und sich wohl und kräftig darauf befünde.

## §. 10.

Dabey zu weilen zu baden.

Endlich ist noch zu gedencken, daß bey einigen, sonderlich

Ich traumbest  
der Zucht-  
Schiffen dabey  
beim vorderen  
bis 12. Tage  
allenden Schiffe  
Zugeln reiten in  
Es aus fließen  
nicht lohen, e  
gehören ein gel  
wollen-Brunn  
eine solche ab  
den continent  
weil daß auf  
weil die Heil  
der gänzlich o  
sich soulagire  
geschehen mü

Auf die  
allein ange  
wie er mit  
ist der Cör  
tif und Ad  
Drüzung e  
ale wie obe  
aber ist zu n  
die Hülffe  
Milch zusat  
bleib die Sä  
führen, oder  
Mischung sel  
zum Brunn

lich kramphafften Zufällen und Nerven-Kranckheiten nebst der Trinck-Cur nöthig und nützlich sey, bißweilen zu baden. Ich pflege daher meinen Patienten zum öftern zu rathen, daß sie entweder den Brunnen in Töpliz brauchen, und wenn sie 8. biß 10. Tage getruncken, einige Tage des Abends in den gelinden Schwefel-Bad baden, oder wenn sie nicht nach Töpliz reisen wollen; sich zu Hause ein temperirt Wannen-Bad aus fließenden Wasser und etwas Benedischer Seiffe machen lassen, oder doch wenigstens des Abends vor Schlafengehen ein gelindes Fuß-Bad, aus fließenden Wasser, Chamillen-Blumen, Potasche und Weizen-Kleue brauchen, und eine solche abwechselnde Bade- und Trinck-Cur einige Wochen continuiren. Da ich denn durch vielfältige Erfahrung weiß, daß auf solche Art schwere Kranckheiten, die in den nervosen Theilen ihren Sitz haben, durch Gottes Gnade entweder gänzlich curiret, oder doch wenigstens die Patienten gar sehr soulagiret worden, mehr als durch irgend eine Medicin geschehen mögen.

§. II.

Auf diese Art ist also die Cur mit den Selter-Brunnen allein anzustellen; nun ist noch mit wenigen zu melden übrig wie er mit der Milch gehörig zu gebrauchen. Die mit der Milch zu trincken. Zuförderst ist der Körper dazu auf eben die Art durch ein gelindes Laxatif und Uderlassen zuzubereiten, auch in der Diät und Lebens-Ordnung eben die Behutsamkeit und Vorsicht zu gebrauchen, als wie oben gemeldet worden. Wegen der Vermischung aber ist zu mercken, daß man bißweilen die Helffte Wasser und die Helffte Milch, bißweilen drey Theil Wasser und einen Milch zusammen gießen könne, nachdem man entweder nur bloß die Säffte verdünnen, versüßen und das Unreine abführen, oder auch zugleich mit nähren und lindern will. Die Mischung selbst geschiehet also, daß man entweder heiße Milch zum Brunnen, oder sie kalt gemischet in ein Geschirr mit heissen



ser-Curen, bey dem Eintritt des ordinairs der Frauens-  
 Personen, inne gehalten zu werden pflege, doch solches bey  
 den Gebrauch des Selter-Brunnens eben nicht nöthig sey,  
 massen ich observirt, daß der Abgang unter den Trincken  
 bisweilen besser gewesen als sonst. Indessen ist doch über-  
 haupt rathsamer, insonderheit bey denen, da sich der Flu-  
 xus mit Angst, Krampf und vieler Incommodite einfindet,  
 daß man zu solcher Zeit drey oder vier Tage ausseze. Des-  
 gleichen ist noch zu melden, daß nach vollbrachter Cur nichts  
 destoweniger eine gute Diät und wohl-eingerichtete Lebens-  
 Ordnung annoch eine geraume Zeit müsse beobachtet wer-  
 den, damit nicht der gestiftete Nutzen, wie leider öffters zu  
 geschehen pfleget, wieder verlohren gehe. Auch kan nach-  
 dem ein geschickter Medicus, nach Erfordern der besondern  
 Umstände, wohl noch ein und andere dienliche Arzeneyen  
 ordiniren, auf daß die Besserung bekräftiget und alle übrige  
 Reliquien völlig gehoben werden. Der Allerhöchste aber  
 lasse wie bisher, also auch noch ferner dieses unvergleich-  
 liche Gesundheits-Mittel vielen zum Heil und Besten  
 durch seinen Seggen gnädiglich gereichen,  
 welches schließlich mein inniger  
 Wunsch ist.

E R D E.















